Nr. 147. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 28. März 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. März. Ein parlamentarischer Berichterstatter verbreitet Folgendes: Die Stimmung in Regierungskreisen gegenüber der ablehnenden Haltung der Militärkommission ist nicht sehr zuversichtlich. Gewichtige Bedenken gegen die Opportunität einer Auflösung des Reichstags sind aufgetaucht, die freilich dadurch einigermaßen abgeschwächt werden, daß man in Regierungskreisen auch die Abneigung starker Parteien gegen einen neuen Wahlkampf klar erkennt. Auf diese Besorgniß bauen gewisse Regierungskreise die Hoffnung auf, daß immerhin noch ein Modus der Verständigung gesucht und gefunden werden könnte. Vom Abgeordneten von Bennigsen scheint man ein weiteres Entgegenkommen nicht zu erwarten. Dagegen meint man, daß das Zentrum den Anstoß zu Konzessionen geben müsse. Bezüglich der Darstellung der „Münchener Allgem. Ztg." über diese Situation wird uns ausdrücklich versichert, daß dieselbe nicht zutrifft.

Der durch die hiesigen Blätter gegangenen Nachricht gegenüber, daß am Sonnabend eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden habe, in welcher neben Disziplinarsachen auch die Militärvorlage erörtert worden sei, wird versichert, daß der auf die Militärvorlage bezügliche Theil jener Mittheilung völlig aus der Luft gegriffen sei. Der Wahrheit näher komme die Voraussetzung, daß dem Staatsministerium eine intern preußische Angelegenheit wie die Genehmigung einer bereits angekündigten Vorlage von wirthschaftlicher Bedeutung vorgelegen hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Von französischer Seite wird versucht, in die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Spanien Mißverständnisse zu tragen. Dahin gehört eine ersichtlich französische Tendenznachricht des Madrider „Imparcial", daß dem Anscheine nach in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland einige Schwierigkeiten aufgetaucht seien, sowie die Madrider Meldung des „Temps", es sei eine Einigung dahin erzielt, den Zoll auf deutschen Sprit auf 135 Pesetas für das Hektoliter festzusetzen.

Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei Braunschweigs beschloß gestern, mit dem Verhalten Bennigsens gegenüber der Militärvorlage sich solidarisch zu erklären.

Wie nach einem der „Nat-Ztg." zugehenden Privattelegramm die „Mannheimer Volks-Ztg." meldet, bot Schneidermeister Dowe seine Erfindung dem Reichskanzler Grafen Caprivi für drei Millionen Mark an. Der Reichskanzler verlangte Bedenkzeit. Die Redaktion des „Figaro" in Paris wandte sich zwei Mal telegraphisch an Dowe um nähere Auskunft über seine Erfindung, bis jetzt jedoch vergeblich.

Zu Ehren des aus seiner Mitte scheidenden königlich sächsischen Militärbevollmächtigten General von Schlieben veranstaltet der Bundesrath morgen ein größeres Abendessen im „Kaiserhof".

Wie die „Post" offiziös meldet, wird demnächst mit der Begebung eines weiteren Betrages dreiprozentiger deutscher und preußischer Anleihe vorgegangen werden. Ueber die Höhe der auszugebenden Summen, sowie über den Emissionskurs sind Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Wie das „B. T." aus Meiningen erfährt, sollen aus Cannes ungünstige Nachrichten über das Befinden des regierenden Großherzogs eingetroffen sein. Auch die Gemahlin des Herzogs sei an einem Herzleiden schwer erkrankt.

Die „Voss. Ztg." kommt heute in einem Leitartikel „Militärvorlage und Kompromiß" nochmals auf die Schwierigkeiten der gegenwärtigen innerpolitischen Situation zurück. Sie ist in der Lage zu erfahren, daß die freisinnige Partei auf ihrem ablehnenden Standpunkt unverrückt beharren wird und sie glaubt zu wissen, daß das Gleiche mit dem Zentrum der Fall ist. Aus diesen Umständen deduzirt sie, daß die Regierung entweder die Vorlage zurückziehen oder den Reichstag auflösen wird.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir vernehmen, auch den regierenden Grafen Stolberg-Roßla zur erblichen Führung des Fürstenstandes autorisirt.

— Am heutigen Vormittage hatten die kaiserlichen Majestäten zunächst wieder eine gemeinsame Spazierfahrt gemacht, von welcher zurückgekehrt der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivil-Kabinets, Wirklichen Geheimen Rathes Dr. v. Lucanus, und daran anschließend die Vorträge der Marine entgegennahm.

— Der Aufenthalt unseres Kaiserpaares in Spezia dürfte nur 6 bis 8 Stunden dauern; er soll vor Allem dem Kaiser Gelegenheit bieten, das Arsenal kennen zu lernen und das große Panzerschiff „Duilio" eingehend zu besichtigen. Eine Festtafel auf der königlichen Yacht „Savoia" wird den Anschluß bilden. Der Weg von Neapel bis Spezia wird auf der Eisenbahn zurückgelegt, die Fahrt zu Wasser ist aufgegeben, da sie längere Zeit in Anspruch nimmt.

** Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich an den zuständigen reichsbehördlichen Stellen gegenwärtig mit der Prüfung einiger Eingaben, welche sich auf die Beschäftigung von Frauen und jugendlichen Arbeitern in Fabriken beziehen. Aus einzelnen Industriezweigen ist an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet worden, die Arbeitszeit für die genannten Arbeiterkategorien auf Grund des § 139a anders zu regeln, als in den §§ 136 ff. vorgeschrieben ist. Es sind Erhebungen über den Umfang angestellt, welchen die gewünschten Ausnahmen annehmen würden, sowie über die Anzahl der Fabriken und der Arbeiter, welche von diesen Ausnahmen betroffen werden würden. Sobald die Ergebnisse dieser Erhebungen zusammengestellt sein werden, wird der Bundesrath über die auf die Beschäftigung der Frauen und jugendlichen Arbeiter bezüglichen Eingaben Beschluß fassen.

— Daß bei einer event. Neubesetzung im Kommando des Gardekorps der General der Kavallerie von Versen nicht in Betracht komme, diese Nachricht wird jetzt noch von einem aus Hofkreisen zumeist gut unterrichteten Korrespondenten mit dem Hinzufügen bestätigt, daß in der Umgebung des Kaisers vielmehr die Namen zweier anderer Generale für den demnächst freiwerdenden Posten genannt werden. Der eine ist der dermalige Kommandeur der 22. Division in Kassel, Generallieutenant Friedrich Eugen Johann Prinz von Hohenzollern, welcher in den achtziger Jahren als Kommandeur der zweiten Garde-Dragoner und dann der dritten Garde-Kavallerie-Brigade schon längere Zeit dem Gardekorps angehörte und sich in militärischen, wie besonders auch in den Kreisen der Zivilbevölkerung Berlins großer Beliebtheit erfreute. Der Prinz, ein Bruder des regierenden Fürsten Leopold von Hohenzollern, sowie des Königs Karol von Rumänien und seit 1879 mit der Prinzessin Luise von Thurn und Taxis vermählt, ist katholischer Konfession und hatte vor etwa Jahresfrist die Absicht, sich in das Privatleben zurückziehen und seinen Wohnsitz auf seinem an der Isar bei München neu erbauten prächtigen Schlosse zu nehmen, als ihn der Kaiser veranlaßte, sich der Armee noch ferner zu erhalten, um demnächst ein General-Kommando zu übernehmen. Nachdem Prinz Friedrich schon aus Anlaß der vor einigen Wochen erfolgten Neubesetzung des zehnten (hannoverschen) Armeekorps in Frage gekommen, glaubt man, wie gesagt, daß nunmehr bei eintretender Vakanz an der Spitze des Garde-Korps die Wahl des Monarchen auf den Genannten fallen werde. In zweiter Linie wird auch der Name des Generals der Infanterie und vortragenden Generaladjutanten von Hahnke genannt. Derselbe ist zur Zeit Chef des Militärkabinets und gleichfalls aus der Garde hervorgegangen. — Als Nachfolger des Letzteren gilt endlich der Generallieutenant von Lindequist, zur Zeit als Divisionskommandeur nach Würtemberg kommandirt.

** Es erscheint als eine sehr beachtenswerthe und für die Politiker der verschiedensten Parteien zum Nachdenken wohl geeignete Thatsache, daß alle, oder doch fast alle der beim Reichstage so zahlreich eingegangenen Petitionen zu Gunsten der Militärvorlage von Gruppen oder auch Einzelpersönlichkeiten herrühren, welche inmitten des nationalen Erwerbslebens stehen und von diesem ihrem Standpunkte der produktiven Volksarbeit ein hervorragendes Interesse an der Erhaltung und zeitgemäßen Vervollkommnung der deutschen Wehreinrichtungen nehmen. Alle diese hinter den vorerwähnten Petitionen stehenden erwerbthätigen Schichten der Nation treten dafür ein, daß Regierung und Volk in wechselseitigem Einverständnisse und wechselseitiger Förderung den Angelegenheiten des Gemeinwohles sich widmen und dadurch zu positiven Ergebnissen gelangen, nicht aber in unfruchtbaren Konflikten Zeit und Kraft sinnlos vergeuden. Es entspricht eben durchaus nicht dem wirklichen Thatbestand, wenn oppositionelle Stimmen über die Petitionen zu Gunsten der Militärvorlage mit der Bemerkung hinweggehen, dieselben stammten aus den Kreisen von Beamten oder sonst abhängigen Persönlichkeiten. Wenn die Erreger solcher irrthümlichen Vorstellungen mit der wahren Willensmeinung der tonangebenden Gruppen unseres nationalen Erwerbslebens vertraut wären oder sich die Mühe ihrer objektiven Erforschung geben möchten, sie dürften sehr bald anderes, besseres Sinnes werden. Das nationale Erwerbsleben, bezw. dessen zuständige Wortführer gehen bei ihrem überzeugten Eintreten zu Gunsten der Militärvorlage davon aus, daß die Regierung, gestützt auf das Urtheil der berufensten und autorisirtesten militärischen Sachverständigen, nur dasjenige erstrebe und zu dessen Durchführung die Mittel verlange, was sie im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes für unumgänglich nothwendig erachtet. Man läßt in diesen Kreisen der Regierung ferner die Anerkennung widerfahren, daß sie zu wiederholten Malen der öffentlichen Meinung völlig erschöpfende Auskunft über ihr militärisches Reformprogramm und dessen Motive ertheilt hat, und man sagt sich, es sei nunmehr Sache der Parteien, nicht sich auf den Standpunkt der einfachen konsequenten Ablehnung zu stellen, sondern nun ihrerseits Farbe zu bekennen. Auf allen Gebieten der nationalen Erwerbsthätigkeit lastet die durch das ungewisse Schicksal der Militärvorlage geschaffene Situation mit bleiernem Druck; die zahlreich bemerkbaren Keime eines hocherfreulichen geschäftlichen Wiederauflebens aber bedürfen zu ihrer gedeihlichen Weiterentwickelung gesicherte, normale, auf längere Zeit übersehbare und berechenbare Verhältnisse, als jetzt in deutschen Landen vorhanden sind. Schon die bloße Möglichkeit einer Reichstagsauflösung mit der davon unzertrennbaren demagogischen Aufwühlung der Massen lähmt jede industrielle Thatkraft und Initiative, erzeugt ein Mißbehagen, das die Ansätze der geschäftlichen Besserung nirgends zur vollen Entfaltung kommen läßt. Es wäre daher nur die Pflicht und Schuldigkeit der Parteien, welche auf nationalem Boden stehen und ihre Aufgabe nicht in der Aufwerfung und Verfolgung von parlamentarischen Machtfragen oder persönlicher Rechthaberei erkennen, den Bedürfnissen des deutschen Erwerbslebens dadurch zu Hülfe kommen, daß sie ihrerseits durch Formulirung solcher Vorschläge, welche den an die Leistungsfähigkeit der Armee zu stellenden Anforderungen genügen und deshalb für die Regierung annehmbar sind, das erlösende Wort in Sachen der Militärvorlage sprächen.

— Die vom Reichs-Versicherungsamte einberufene Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten wurde heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bödiker eröffnet. Erschienen waren etwa 60 Theilnehmer. Die Tagesordnung umfaßt 11 Gegenstände, darunter die Beschaffung ärztlicher Atteste, die Anrechnung des Wochenbetts als Krankheitszeit, Uebernahme des Heilverfahrens, Entwerthung der mit Marken versehenen Quittungskarten, Bau von Arbeiterwohnungen aus Mitteln der Anstalten, Beitragseinziehungsverfahren.

Senftenberg, 25. März. Von einem erfreulichen Zusammenschluß der Arbeitgeber gegenüber den sozialdemokratischen Bestrebungen ist aus der Niederlausitz zu berichten. Sozialdemokraten hatten in einer Versammlung zu Jüttendorf am 19. März d. Js. die Gründung eines Arbeiter-Bildungsvereins, beschlossen. Die Arbeitgeber der Niederlausitz haben sofort erkannt, welchen Zwecken diese Gründung dienen soll. Sie haben sich, Handwerker und Fabrikanten, sofort zusammengethan und schon am 20. März eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt:

„Dieses Unternehmen (der Arbeiter-Bildungsverein) wäre durchaus löblich und unbedenklich, wenn es thatsächlich den vorgeschobenen Zweck verfolgte. Bei der bekannten Gesinnung und Wirksamkeit der Veranstalter und ihrer Gehülfen ist es uns unzweifelhaft, daß es sich hier lediglich um die Einleitung einer zielbewußten sozialdemokratischen Agitation handelt, in welche unsere sonst anständige und gute Arbeiterschaft hineingezogen werden soll. Unserer festen Ueberzeugung nach ist deshalb das Zustandekommen eines solchen Vereins bedenklich und verderblich zugleich.

Der Erfolg konnte nur derselbe sein, wie an anderen Orten, wo nicht zur rechten Zeit ein Warnungsruf erfolgte. Streit und Unfrieden, Streikes, Elend für die Arbeiter und ihre Familien und ein Untergraben der jetzt Tausende sicher ernährenden Industrie sowie des ehrlichen Handwerks würde auch hier eintreten, während gewissenlose Agitatoren auf Kosten der Bethörten sich ein sorgenloses Dasein verschaffen!

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Arbeiter zunächst vor dem Eintritt in diesen Verein zu warnen und erklären schon heute, daß jeder Angehörige desselben die sofortige und unnachsichtliche Kündigung zu gewärtigen hat, worauf er auch von keinem der Mitunterzeichneten Beschäftigung erhalten wird."

Die Bekanntmachung ist von einer großen Anzahl von Industriellen, Bergwerksbesitzern und Handwerkern aus Senftenberg, Klettwitz, Zschipkau, Hörlitz, Groß-Räschen, Klein-Räschen u. s. w. unterzeichnet. Sie wird ihren Eindruck auf die Arbeiterschaft nicht verfehlen. Würden die Arbeitgeber sich überall zu einem solchen einmüthigen Vorgehen zusammenschließen, so würde der Sozialdemokratie die Einnistung, welche sie mit der Gründung von sogenannten Bildungs-, Gesang- u. s. w. Vereinen bezweckt, unmöglich gemacht werden.

Braunschweig, 27. März. Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei des Herzogthums Braunschweig faßte gestern folgenden Beschluß:

„Die Landesversammlung stellt sich hinsichtlich der Militärvorlage auf den Boden der von ihrem bewährten Führer Bennigsen gemachten Vorschläge und erwartet die Beseitigung des drohenden Konflikts durch Annahme dieser Vorschläge seitens der Regierung, umsomehr als die Durchführung der weitgehenden Forderungen, falls sie mit den zur Verfügung stehenden brauchbaren Mannschaften überhaupt möglich ist, jedenfalls innerhalb der 5 Jahre, für welche jetzt eine gesetzliche Regelung gefordert wird, nicht erfolgen kann."

München, 26. März. Heute Mittag fand im Rathhaussaale die Generalversammlung des „Vereins für die Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Baiern" unter Theilnahme des Prinzen Ludwig statt. Der Versammlung wohnten die Minister von Crailsheim und von Feilitzsch, mehrere Landtags-Abgeordnete, sowie zahlreiche Vertreter der Städte und Lokalverbände bei. Nachdem die Bürgermeister Schuh-Nürnberg und Borscht-München, sowie Professor Schlichting-Berlin und Direktor Höninger-Wien Ansprachen gehalten hatten, erörterte Prinz Ludwig in längerer Rede die Zwecke des Vereins und den Nutzen der Vereinsbestrebungen für das gesammte Land. Prinz Ludwig schloß mit Wünschen für das Wohl des Vereins, den er gewissermaßen als sein geistiges Kind betrachte.

Oesterreich-Ungarn.

Man erinnert sich wohl noch, daß vor einiger Zeit Aufsehen erregende Nachrichten über massenhafte Auswanderung galizischer Bauern nach Rußland verbreitet waren. Vor Kurzem wurde bekanntlich verlautbart, daß Rußland selbst gegen diese Auswanderung Maßregeln ergriffen habe, was kaum ohne ein Einschreiten von österreichischer Seite geschehen sein dürfte. Als ein bezeichnendes Nachspiel zu der Angelegenheit ist der Strafprozeß anzusehen, der vor einigen Tagen in Tarnopol begonnen hat. Angeklagt sind zwei ruthenische Bauern, welche als russische Agenten, und von den russischen Grenzbehörden unterstützt, zahlreiche Personen aus dem Zbarazer Bezirk zur Auswanderung nach Rußland verleitet und Diejenigen, welche enttäuscht den Rückweg aus dem Zarenreiche antreten wollten, durch Drohungen von diesem Vorhaben abzubringen suchten. Ueber den Verlauf des Prozesses wird uns Folgendes berichtet:

Die Anklage lautet auf „Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und auf öffentliche Gewaltthätigkeit". Die Angeklagten Iwan Michaliszyn und Benedikt Rzepa haben sich, wie die Anklageschrift ausführt, der unglaublichsten Mittel bedient, um die Bauern zur Auswanderung zu verleiten. So erzählte Michaliszyn namentlich jenen Bauern, welche in der österreichischen Armee gedient hatten, Kronprinz Rudolf sei nicht todt, er habe sich blos nach Rußland geflüchtet und sammle dort ruthenische Bauern, um sie zu organisiren und mit ihnen in Oesterreich einzufallen; zwei österreichische Dragoner-Regimenter hätten sich schon zu ihm geflüchtet! Anderen wieder versprach er in Rußland zwanzig Joch Feld, volle Steuerfreiheit und mehrere hundert Rubel Handgeld. Bei dieser Agitation bedienten sich sowohl Michaliszyn, als Rzepa der unflätigsten Ausdrücke gegen den österreichischen Staat, während sie Rußland als ein wahres Paradies der Bauern schilderten. Einem Bauern, der zur Auswanderung nicht zu bewegen war, erzählte Michaliszyn, sein einziger Sohn habe sich soeben nach Rußland geflüchtet. Der Bauer rannte sofort über die Grenze und fand seinen Sohn richtig — in der russischen Gendarmeriekaserne. Dabei zeigte es sich, daß der Sohn deshalb über die Grenze gegangen war, weil ihm Michaliszyn vorgelogen hatte, daß sein Vater ausgewandert sei! Als hierauf Vater und Sohn nach Oesterreich zurückkehren wollten, erklärte ihnen Michaliszyn, die russischen Soldaten würden sie über den Haufen schießen, und wenn es ihnen auch gelingen sollte, zu entkommen, so werde man sie in Oesterreich mit Kalk begießen und ins Gefängniß werfen! Einer verheiratheten Frau Namens Slobodjan erzählte Michaliszyn, ein reicher Bauer, Peninta, jenseits der Grenze wolle sie zur Frau nehmen, sie brauche nur zur orthodoxen Kirche überzutreten, um ihren jetzigen Mann los zu werden. Thatsächlich ließ sich die Bäuerin bereden. Michaliszyn führte führte sie auf russischer Seite einem Bauern zu, arrangirte eine Trauungskomödie, und so blieb auch die Slobodjan drei Wochen mit dem russischen Bauern zusammen, bis endlich ihr Gatte ihren Aufenthalt spionirte und sie abholte. In gleicher Weise wie Michaeliszyn agitirte sein Genosse Rzepa.

Sämmtliche Zeugen erklären, daß alle russischen Grenzbeamten und Gendarmen den Michaeliszyn unterstützten, seine Lügen bestätigten und gleich ihm die Emigranten, welche zurückkehren wollten, bedrohten. Ein russischer „Objeczdczyk" erzählte den Bauern, der Zar werde im Frühjahr mit einer Armee nach Oesterreich kommen und den Bauern zu ihrem Rechte verhelfen. Auch erzählt der Bauer Budra, daß, als er nach Oesterreich zurückkehren wollte, ihm von der russischen Grenzwache drei Kugeln nachgesendet wurden, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

Der seltsame Prozeß wirft traurige Schlaglichter auf die trostlosen kulturellen Zustände Galiziens.

Wien, 27. März. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle und der ungarische Minister des Innern, Hieronymi, sind gestern Abend hier eingetroffen. Ersterer konferirte heute Vormittag mit dem Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Dr. Kautz, und später mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky.

Der „Budapester Korrespondenz" zufolge werden die ungarischen Minister im Laufe des heutigen Nachmittags dem Kaiser Vortrag halten, der Ministerpräsident Dr. Wekerle wird mit dem Finanzminister Dr. Steinbach über weitere Schritte zur endgültigen Valutaregelung konferiren.

Italien.

Rom, 27. März. Die monarchischen Vereine bilden ein Komitee, um eine Volkskundgebung für das deutsche Kaiserpaar anläßlich der Anwesenheit desselben in Rom zu veranstalten.

In Neapel hat gestern eine große Protestkundgebung gegen die am Sonnabend vom „Attentäter" Berardi dem König Humbert in Rom zugefügte Beleidigung stattgefunden. Eine große Menschenmenge durchzog mit 14 Fahnen, unter Hochrufen auf den König und Pereatrufen auf die Klerikalen, die Straßen und brachte dem Herzog von Aosta eine Huldigung dar. Von anderer Seite telegraphirt man aus Rom: Die gestern vorgenommene zweite ärztliche Untersuchung des „Attentäters" Berardi ergab, daß derselbe an Verfolgungswahn leidet. Berardi weigert sich, Nahrung aufzunehmen.

Frankreich.

Paris, 27. März. Gestern ist die Frist für die Verlängerung der Panamakonzession abgelaufen, ohne daß eine Depesche aus Kolumbia über eine eventuelle Verlängerung beim Ministerium des Aeußern eingelaufen wäre.

Paris, 27. März. Der „Eclair" will wissen, daß die Ausweisung des Korrespondenten Brandes, ohne zurückgezogen zu sein, provisorisch ausgesetzt sei.

Paris, 27. März. Monchicourt erklärte einem Redakteur der „Liberté", er hoffe noch die Verlängerung der Konzession des Panamakanals zu erlangen; es blieben nur noch Nebenfragen zu erledigen.

Dem Handelsministerium ist das Projekt für die Weltausstellung im Jahre 1900 zugegangen.

Spanien und Portugal.

Ueber die telegraphisch bereits gemeldete Entgleisung des Hofzuges, in welchem das portugiesische Königspaar eine Reise von Lissabon nach Caldas da Rainha machte, wird unter dem 20. März aus Lissabon geschrieben:

„Schon vor längerer Zeit hatten König Don Carlos und Königin Amelia beschlossen, dem Flecken Caldas da Rainha einen Besuch abzustatten. Caldas da Rainha (etwa 95 Kilometer im Norden von Lissabon, unweit von Obidos gelegen) ist Portugals besuchtester Badeort mit Schwefelquellen, großartigen Badeeinrichtungen und einem weit berühmten königlichen Hospital für arme Kranke. Am Sonnabend früh um 9 Uhr fand sich das Königspaar auf dem Rociobahnhofe ein, um die geplante Reise anzutreten. In seiner Begleitung befanden sich außer mehreren Hofbeamten der Ministerpräsident Hintze Ribeiro und die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten. Ein besonderer Wagen war für die Vertreter der hauptstädtischen Presse reservirt. Um 2 Uhr 40 Minuten ging der Zug ab; er bestand aus der Maschine, zwei Wagen erster Klasse, dem königlichen Salonwagen, dem Salonwagen der Minister, einem Restaurantwagen und dem Wagen, in dem sich die Journalisten befanden. Kaum hatte der Zug den in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs befindlichen Tunnel verlassen, als plötzlich kurz vor dem Dörfchen Campolide die Maschine und die ersten Wagen, eingeschlossen der königliche Salonwagen, entgleisten und sich so bedenklich seitwärts neigten, daß sie fast die an dieser Stelle sehr hohe Dammböschung hinabgestürzt wären. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung wurde festgestellt, daß mehrere Schienenschrauben losgelöst und die Schienen aus ihrer richtigen Lage gebracht worden waren. Es ist kaum anzunehmen, daß die Schrauben zufällig herausgefallen seien; die ganze Strecke war noch kurz vor dem Abgange des Hofzuges aus Lissabon genau abgesucht worden. Man darf also mit Bestimmtheit behaupten, daß ein Attentatsversuch vorlag. Wie sich denken läßt, entstand, obwohl keine Verluste an Menschenleben zu beklagen und nicht einmal bedeutende Verletzungen vorgekommen waren, im Augenblicke der Entgleisung eine furchtbare Panik, zumal in dem Pressewagen, der dicht hinter der Maschine ging. Hier waren sämmtliche Fensterscheiben in Stücke gegangen, und die Herren waren gehörig durcheinandergeschüttelt. Der König war einer der ersten, der dem entgleisten Zuge entstieg, um sich zu erkundigen, was eigentlich geschehen sei; nach einer anderen Version soll er, als der Zug mit Macht an die Bahnschwellen prallte, hinausgeschleudert worden sein. Die Königin war sehr ängstlich und zitterte am ganzen Körper; mit Thränen in den Augen fragte sie den Zugführer „Wie war denn das möglich?" Man ging natürlich sofort daran, den Zug wieder in das Geleise zu bringen; aber das erwies sich für den Augenblick als unmöglich, da die entgleisten Wagen bis über die Mitte im Kiessande steckten. Es blieb also nichts übrig, als die nicht entgleisten Wagen loszukoppeln und sie auf ein anderes Geleise hinüberzuleiten; nachdem dann noch aus Lissabon eine neue Maschine und mehrere Wagen eingetroffen waren, konnte die Reise gegen 12 Uhr fortgesetzt werden. Die Königin schickte bald nach ihrer Ankunft in Caldas da Rainha Telegramme an ihren Vater und andere Verwandten, um sie von dem Unfalle in Kenntniß zu setzen."

Großbritannien und Irland.

○ **London**, 26. März. Das Riesenmeeting, welches die Orangisten von Belfast organisirt, und auf den 4. April angesetzt hatten, wird nicht stattfinden. Lord Rosebery, welcher in der gewaltigen Protestversammlung gegen die Homerule-Politik das Wort nehmen und eine jener großen ebenso hinreißenden wie auch ironischen Reden halten sollte, welche dem Exminister den Ruf eines der größten englischen Redner gesichert haben, ist krank und ohne ihn würde das Meeting viel, wenn nicht alles von seiner Wirkung verlieren.

Indessen wird bereits am Montag Balfour in der Kammer der Gemeinen den Kampf gegen das Ministerium beginnen und zwar mit der Vorlage und Entwickelung eines Zensurantrages gegen das Kabinet, welches er anklagen will, wieder einmal mehr tausendfältiges Unglück über Irland durch die Freisetzung einiger politischer und besonders gefährlicher Verbrecher verfügt zu haben. Ob dieser Vorstoß von der Regierung zurückgewiesen werden wird oder werden kann, ist gerade nicht sehr zweifelhaft, aber nichts desto weniger wird das Kabinet noch lange mit keinem Sieg rechnen können, den ihm die Konservativen nach den Osterferien nur zu sehr streitig machen werden.

Einzig der Ueberfluß an Hülfsquellen ermöglichte es den Irländern, während so langer Zeit den Kampf gegen die Zwangsgesetze durchzuführen. Wie lange wird aber der Krieg dauern, welchen die Orangisten voraussehen und welche schon jetzt 25 Millionen in ihren Kassen haben. Verschiedene antiirische Engländer haben bis zu einer Million Mark in die Kriegskassen der Unionisten von Belfast gegeben, und der Eifer ist in den Kolonien nicht weniger groß als im Unterlande. Das kanadische Parlament hat in diesen Tagen fast ein Ministerium gestürzt, weil der Direktor der Steuerverwaltung in diesem von Grund aus orangistisch gesinntem Lande den Homerulers sein Wohlwollen zu versichern wagte. Glücklicherweise haben die Orangisten in einer kürzlichen Versammlung beschlossen, sich für die nächste Zeit auf eine durchaus friedliche Propaganda zu beschränken, sie werden mit jener Propaganda, von welcher vor einiger Zeit der Oberst Sanderson sprach, und zu deren „Besiegung ganze Regimenter nothwendig" seien, noch nicht beginnen, sondern erst, wenn sie gegenüber einer vollendeten Thatsache stehen und das Homerule als Gesetz seine Anwendung findet, sie werden nach ihrem eigenen Ausdruck „Widerstand leisten, aber nicht provoziren". Glücklicherweise hat man wenig Grund, anzunehmen, daß die düsteren Prophezeiungen der Belfaster Orangisten in Erfüllung gehen: Wenn die Abstimmung in der Kammer der Gemeinen über das Homerule-Projekt jetzt kaum mehr zweifelhaft ist, so ist die Abstimmung im Hause der Lords sicherlich nicht im Geringsten zweifelhaft, allerdings in einem ganz anderen Sinne. Und so wird wohl noch einige Zeit vergehen, bevor der Bürgerkrieg von Neuem über Irland hereinbricht.

Eine sehr unerwartete und hoch interessante Nachricht zirkulirt in Londoner unterrichteten Kreisen. Die Prinzessin Maud, die Tochter des Prinzen von Wales, soll in allernächster Zeit sich mit Lord Roseberry verheirathen. Die Sache sei an höchster Stelle absolut beschlossene Sache.

Nach dem „New York Herald" wird, wie uns berichtet worden, bereits der Text des Heirathskontrakts diskutirt. Trotz des großen Altersunterschiedes zwischen den Verlobten (Lord Roseberry zählt 46 und die zweite Tochter des Prinzen von Wales wird 23 Jahre) soll die Heirath vom Hof durchaus günstig aufgenommen worden sein. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß bei seiner ersten Heirath mit der Tochter des Barons Mayer von Rothschild, welche im Jahre 1890 starb, Lord Roseberry das volle Verfügungsrecht über einen Theil des Vermögens seiner Frau, d. h. über etwa 30 000 Lstrl. bekam; er erhielt außerdem das Nutzrecht des Restkapitals, dessen eigentliche Besitzer nach dem Tode der ersten Frau Roseberry's die Kinder wurden.

Alles in Allem besitzt jetzt Lord Roseberry ein Einkommen von jährlich 600 000 Mark, ohne sein jährliches Ministergehalt von 100 000 Mark mitzurechnen.

Die Tagesblätter veröffentlichen den Text der Unterredung zwischen dem Richter Sir John Bridge in Bew-Stret und dem Detektivsergeanten Wagner. Der Detektiv erklärte, den Dr. Herz unter der Bewachung des Detektivsergeanten Barthels gefunden zu haben. Der Richter: Befand sich Herz im Bett? Barthels: Ja. Richter: Haben Sie nach dem Zeugniß des Arztes es für unmöglich erachtet, Herz nach London zu transportiren. Barthels: Jawohl. Richter: Von wem war das Zeugniß? Barthels? Vom Dr. Frazer. Richter: Ist Frazer einer der besten Aerzte von Bournemouth? Barthels: Ohne Zweifel. Richter: Hat der Dr. Frazer den Kranken seit Anfang fortwährend behandelt? Barthels: Jawohl, er besuchte ihn gewöhnlich 2 Mal per Tag und kommt bisweilen auf das Verlangen von Herz selbst auch außerhalb der gewöhnlichen Visiten. Der Sergeant Wagner legte hierauf folgenden Bericht des Detektiven Barthels vor: Fankerling-Hotel, Boscombe, Bournemouth, 22. März 1893. Angelegenheit Herz, Auslieferung an Frankreich. Wochenbericht über den Gesundheitszustand des Gefangenen. Unter Bezugnahme auf den Bericht vom 13. d. M. habe ich die Ehre, zu erklären, daß der Gefangene Cornelius Herz heute durch die Aerzte Dr. Frazer, Sir Andrew Clarke, Brereton und Machardy untersucht wurde. Der Dr. Frazer hat mir als Resultat dieser Untersuchung mitgetheilt, daß seit dem letzten Bericht im Zustande des Gefangenen nicht die mindeste Besserung eingetreten, und daß die Ueberführung nach London ein Ding der Unmöglichkeit sei. Sir John Bridge: Ich hoffe, daß Herz so überwacht wird, daß seine Flucht ausgeschlossen ist. Barthels: Gewiß. Richter: Seine Krankheit ist doch wirklich die Ursache, welche seiner Ueberführung nach London im Wege steht? Barthels: Gewiß, es liegt kein anderer Grund vor, was man auch sonst in der Oeffentlichkeit hierüber sagen mag. Hieraus ergiebt sich, daß die Gerüchte, Cornelius Herz spiele der französischen ebenso wie der englischen Regierung eine gradezu groteske Komödie, offenbar unbegründet sind.

London, 27. März. Lord Salisbury wird sich erst am 23. Mai nach Belfast begeben.

Rußland.

Die russische freiwillige Flotte wird fortwährend noch verstärkt. Es wird gegenwärtig wieder über den Bau zweier neuen Dampfer von dem Komitee der Flotte mit englischen und dänischen Schiffsbauern verhandelt. Die neuen Schiffe sollen auf 18 Knoten Geschwindigkeit eingerichtet werden und im Güter- und Passagierdienst zwischen Odessa und Wladiwostock verwendet werden. Der Verkehr nach dem äußersten Osten ist in starkem Zunehmen begriffen. Man veranschlagt, daß die freiwillige Flotte in diesem Jahr 3000 Auswanderer, 800 Verurtheilte, 2000 Soldaten und eine große Menge von Vorräthen, Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Schienen rc. für die im Bau begriffene Ussurieisenbahn, den östlichen Abschnitt der sibirischen Bahn, dorthin bringen wird.

Petersburg 27. März. Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, F. F. Kjaer, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Helsingfors, 27. März. Die durch den Frost unterbrochene Schifffahrt in Hangoe ist wieder eröffnet, der Dampferverkehr Hangoe-Stockholm wieder aufgenommen.

Rumänien.

Bukarest, 27. März. Anläßlich des Jahrestages drr Proklamation Rumäniens zum Königreiche fand in der Kathedrale ein Tedeum in Anwesenheit der Minister, sowie der Zivil- und Militärbehörden statt. Im königlichen Palais ist eine Liste zum Einzeichnen aufgelegt, die Stadt ist beflaggt.

Türkei.

Konstantinopel, 27. März. Die Königin Natalie stattete gestern dem Sultan in Anwesenheit des Großveziers einen Besuch ab, welchen der Sultan bald darauf erwiderte. Die Besuche trugen einen sehr herzlichen Charakter. Der Sultan bedauerte, die Königin wegen des Ramazanfestes nicht zum Diner laden zu können und verlieh derselben den Großorden des Chefakatordens in Brillanten. Die Königin nimmt heute den Thee beim Großvezier ein, und wird morgen beim russischen Botschafter Nelidow diniren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. März. Wie der „Kreuz-Ztg." und Kiel gemeldet wird, würde sich der Kaiser am 8. April auf der „Hohenzollern" von Stettin nach Kiel begeben. Hier scheint von einer solchen Absicht des Kaisers nichts bekannt zu sein. ieD „Hohenzollern" tritt, wie wir übrigens schon erwähnt haben, Ende dieses Monats ihre Probefahrten an.

— Die Oberlehrer Dr. Blümke und Dr. Rühl am hiesigen Stadtgymnasium, Dr. Koch, Dr. Meyer, Sauer, Heyse, Schaeffer und Fischer vom Friedrich-Wilhelm-Real-Gymnasium, Dr. Lange und Dr. Textor vom König Wilhelm-Gymnasium, Dr. Krankenhagen vom Schiller-Gymnasium und Dr. Wienke, Dr. Loewe und Dr. Weise vom Marienstifts-Gymnasium sind zu Professoren ernannt worden.

* Im Saale der Bockbrauerei sprach gestern vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft der Reichstagsabgeordnete Rektor Ahlwardt. Derselbe entwickelte im ersten Theil seiner Rede die bekannten antisemitischen Thesen, wonach alle wirthschaftlichen Mißstände durch die Juden herbeigeführt sein sollten. Deshalb halte er es für seine Pflicht, das Judenthum zu bekämpfen und mit allen gesetzlichen Mitteln darnach zu streben, daß dies Volk unschädlich gemacht werde. Redner wurde häufig durch Zwischenrufe unterbrochen und als derselbe eine Pause eintreten ließ, erhob sich lebhafter Beifall, untermischt mit heftigen Rufen des Mißfallens. Bei Wiederbeginn des Vortrages erklärte Herr Ahlwardt, daß er, mit Rücksicht auf die knapp bemessene Zeit, denselben wesentlich abzukürzen gezwungen sei. Darauf präzisirte Redner kurz die Stellung, welche er der Militärvorlage gegenüber einnehme. Er wolle die allgemeine Wehrpflicht ganz gleich für Alle durchgeführt wissen. (Beifall.) Die Vorschläge jedoch, welche zur Deckung der Kosten gemacht seien, müßten als äußerst unglückliche bezeichnet werden. Er empfehle statt der Branntwein- und Biersteuer Luxussteuern. Auch auf die jüngsten Vorgänge im Reichstage kam Herr Ahlwardt kurz zu sprechen und vertheidigte sein Vorgehen in der Angelegenheit des Invalidenfonds. Der Schluß der Rede wurde wiederum mit Beifall und Zischen begleitet. Zur Diskussion hatte sich zunächst der Führer der hiesigen Sozialdemokraten, Herr Fritz Herbert, gemeldet. Derselbe bestieg unter stürmischem Beifall der Versammlung das Podium und suchte die Ausführungen des Vorredners in allen wesentlichen Punkten zu widerlegen unter Hinweis darauf, daß auch Christen es aus dem Grunde verständen, die Arbeit Anderer auszunutzen. Auch sei nicht zu vergessen, daß Juden sich um das Gemeinwohl der Arbeiter mehr Verdienste erworben hätten, als alle Antisemiten zusammengenommen. (Beifall.) Nach Ablauf der als Redefrist gestatteten zehn Minuten wird Herr Herbert ersucht, abzutreten, worauf die Rufe: Weiterreden! Aufhören! ertönen. Redner schließt mit einigen Bemerkungen über das Sozialistengesetz und verläßt die Tribüne. Nun entsteht ein unbeschreiblicher Tumult: Hochrufe auf Herbert und Ahlwardt wechseln ab, der letztere versucht vergeblich, sich Gehör zu verschaffen. Ein Theil der Versammlung singt die Arbeitermarseillaise, ein anderer „Deutschland über Alles" und schließlich zerstreut sich die Versammlung unter Hochrufen auf Ahlwardt und auf die internationale Sozialdemokratie.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 27. März. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Versammlung am 22. d. M., über die wir berichteten, doch noch ein Beschluß dahin vereinigt wurde, „königstreue Männer aller Parteien ersuchen den Reichstag, die Militärvorlage der Regierung voll und ganz zu genehmigen," und wurde dieser Beschluß dem Reichstagsabgeordneten Herrn Oberstlieutenant v. Normann übergeben, um denselben zur Kenntniß des Reichstages zu bringen. — Der Besitzwechsel in Grundstücken ist noch immer ein sehr reger, sowohl hier wie in der Umgegend, denn hier ging wieder das Haus des Herrn Roßarzt Pireau für den Preis von 22 000 Mark an einen Herrn Zastrow von auswärts über. Ferner wird uns mitgetheilt, daß die theils auf städtischem Terrain belegene Besitzung des Herrn Rittmeister v. Schmidt, 300 Morgen groß, von demselben an Herrn Habeck verkauft ist.

Vermischte Nachrichten.

— (Deutsch-lutherische Pastoren für Amerika.) Aus Amerika kommen noch immer Bitten um Geistliche für unsere deutschen Glaubensgenossen. Wir dürfen hier wohl kaum auseinandersetzen, welch eine Bedeutung deutsche evangelisch-lutherische Geistliche für die ausgewanderten Deutschen haben. Es ist genug, daß in Amerika Mangel an solchen vorhanden. Andererseits haben die lutherischen Geistlichen in Amerika es gut. Die Gemeinden wissen ihre Pastoren zu schätzen und hängen meist mit denselben in inniger Liebe zusammen, so daß das Amt eines Geistlichen in Amerika ein hoch angesehenes ist. — Wie viele junge Leute stehen am Markt und wissen nicht, was sie beginnen sollen! Wie vielen fällt es oft schwer, auf den deutschen Gymnasien ihr Ziel zu erreichen, und sie wissen nicht, daß in Amerika ein Wirkungskreis für sie vorhanden ist. Das evangelisch-lutherische Predigerseminar in Kropp (in Schleswig) nimmt Ostern dieses Jahres wieder junge Leute auf, und zwar in den oberen Klassen solche, die die oberen Klassen des Gymnasiums besucht haben, und in den unteren Klassen des Proseminars solche, welche gar keine oder geringe Gymnasialbildung haben. Bereits sind 68 Geistliche, die in Kropp ihr Examen gemacht, in Amerika und besonders im Osten angestellt und erfreuen sich großer Anerkennung. — Es sind jetzt auch Stipendien dort für unbemittelte Studenten vorhanden, wie gleichfalls die Pensionspreise haben herabgemindert werden können. Von Amerika aus sind Freistellen errichtet, Wir möchten deshalb geeignete Jünglinge auf diesen Lebensberuf aufmerksam machen. Amerika ist ja nicht mehr das ferne Land wie früher. Der rege Verkehr mit Amerika hat uns dies Abendland so nahe gebracht, daß eine Reise nach Amerika nicht mehr als Strapatze gilt. Manche Eltern werden uns daher dankbar sein, wenn wir sie auf diese Arbeit und diese Lebensstellung für ihre Kinder aufmerksam machen.

— Die Erfindung einer kugelfesten Uniform in Mannheim bringt die folgende Anekdote wieder ins Gedächtniß. Ein Fremder wurde eines Morgens beim Herzog v. Wellington vorgelassen. Er legte dem großen Krieger eine kugelfeste Jacke vor und ersuchte ihn, dieselbe bei der Armee einzuführen. „Gut", sagte der Feldherr, „ziehen Sie die Jacke an." Der Fremde that es. Der Herzog schellte: ein Offizier erschien. „Sagen Sie dem Hauptmann So-und-so, er solle zwei Soldaten mit geladenen Gewehren hierher senden." Als der Erfinder diese ominösen Worte hörte, verschwand er sofort.

— (Römische Bruderliebe bei Mischehen.) Bekanntlich hat der Bischof Korum von Trier in seinem letzten Hirtenbrief seine Gläubigen vor dem Verkehr mit Protestanten gewarnt, weil daraus die Gefahr der Mischehen erwüchse. Vom jesuitischen Standpunkt aus ganz folgerichtig! Deutschland soll ja in zwei feindliche Hälften geschieden werden, in die gläubigen Katholiken und die ungläubigen, atheistischen Protestanten. Daß der Bischof Korum damit die Herzensgedanken vieler Ultramontaner geoffenbart hat, beweist wieder ein Vorfall in Fürth in Baiern, über welchen die „Fürther Bürgerzeitung" folgendes berichtet. Ein katholischer Arbeiter in einem zur Pfarrei Erlangen gehörenden Dorf hat ein protestantisches Mädchen geheirathet und sich auch protestantisch trauen lassen. Sein Bruder aber ist katholischer Geistlicher und auch die Schwester ist sehr eifrige Katholikin; wenn wir nicht irren, befindet sie sich in einem Kloster oder einer sonstigen religiösen Anstalt. Vor etwa einem Vierteljahr heirathete der Mann seine Braut, natürlich gegen den Willen seiner christlichen Geschwister, die ihre ganze Ueberredungskunst aufboten, um diese Ehe zu verhindern. Aus einem der Briefe, welche die „fromme" Schwester ihrem Bruder vor der Verehelichung schrieb, wollen wir nur hervorheben, daß dem Arbeiter bezüglich seiner Verehelichung mit einem protestantischen Mädchen folgende Artigkeiten gesagt werden: Er sei im Begriff, einen „entsetzlichen Gottesraub" zu begehen, „kein Priester würde ihm Absolution ertheilen"; er „rufe Gottes Rache und Fluch" herab; das „Schicksal des Judas" würde ihn erwarten", „der entsetzliche Verrath an der heiligen Kirche" würde sich besonders „in der Todesstunde rächen"; von „seinen Kindern würde er nur Verachtung ernten". Schließlich wird der Bruder ermahnt, sich katholisch trauen zu lassen und zu diesem Zwecke einen dreifachen Dispens zu erwirken: 1. wegen der verbotenen Zeit, 2. wegen der gemischten Religion (soll wohl heißen Ehe, D. Red.), 3. wegen Befreiung von dem dreimaligen Aufgebot (wohl deshalb, damit man in seiner Gemeinde nicht erfährt, daß ein Katholik das Verbrechen begeht, ein protestantisches Mädchen zu heirathen. D. Red.). Außerdem sollte ein notarieller Vertrag abgeschlossen und dieser dem katholischen Stadtpfarramt überantwortet werden. Diese liebliche Predigt hat ihren Zweck verfehlt, der Mann hat sein protestantisches Mädchen geheirathet und keinen Vertrag gemacht, sondern sich auch protestantisch trauen lassen. Wie man nun den häuslichen Frieden dieses Mannes zu stören versucht, davon legt einer der Briefe seines Bruders, des Geistlichen, das schönste Zeugniß ab; er lautet:

„Wilhermsdorf . . . „Treuloser, gottvergessener Mensch, Du hast es wirklich über Dich bringen können, nicht nur eine Lutherische zu heirathen, sondern Dich auch lutherisch trauen zu lassen. Pfui Schande über Dich, ungerathener Mensch; so tief bist Du in der lutherischen Gegend gesunken; für etwas vernünftiger und religiöser hätte ich Dich doch gehalten. Oder ist vielleicht gar Dein Weibsbild eine Millionärin, oder muß sie Dich ernähren, daß Du des Geldes wegen so schweren Frevel gegen die Religion hast wagen können? Wenn Du doch lieber gestorben wärest noch am Vorabend vor Deinem freoelhaften Unternehmen, eher daß Du uns, besonders mir, diese Schande angethan hast, oder wenn Dich gottvergessener Mensch bald Gott von der Erde nehmen würde. Wie muß ich mich schämen! In der ganzen hiesigen Gegend ist Deine Heldenthat bekannt, nachdem hier Leute wohnen, die Verwandte in — haben. Wie müssen die lutherischen Prediger lachen, daß nicht einmal ich so viel Gewalt über Dich, Gottvergessener, habe. Von mir hast Du es ganz aus, und ob Du den Segen Deines Vaters hast, weiß ich nicht. Gedenke aber auch, Verfluchter, Gott läßt seiner nicht spotten, vielleicht läßt er Dir die Augen noch aufgehen. Vielleicht fügt er es, daß Du einmal auch in G — — — Gänshirte wirst, dann werden die G — — — eine Freude haben, wenn sie protestantische Kinder haben. Dein Weibsbild soll mich ja nicht Schwager nennen, ich wenigstens erkenne sie nicht an, nachdem sie nicht einmal auf mich hat Rücksicht nehmen mögen. Mensch, bedenke, daß Du sterben mußt, Deine arme Seele, Du weißt nicht, wie lange Dich noch Gott auf der Welt duldet. Bedenke, kein Priester der Welt kann Dich von dem Frevel absolviren, so lange Du Dich nicht bekehrt hast, das heißt, bis Du nicht Deine gegenwärtige Ehe beim Notar umstößest. Das kannst und mußt Du, wenn Du noch einen Funken Religion hast. Hast Du noch ein Gewissen, so gehe eiligst zum katholischen Pfarrer in Erlangen, er besorgt das Weitere. Ich werde ihn fragen, ob Du Deinen Frevel wieder gut gemacht hast." — Folgt der Name.

Bankwesen.

Berlin, 27. März. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 23. März.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 923 846 000, Abnahme. 4 489 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 25 736 000, Abnahme 232 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 8 359 000, Abnahme 3 429 000.
4) Bestand an Wechseln M. 490 419 000, Zunahme 16 975 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 80 362 000, Abnahme 396 000.
6) Bestand an Effekten M. 6 681 000, Abnahme 1 359 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 37 018 000, Zunahme 2 268 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 935 520 000, Zunahme 17 870 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten, 478 310 000, Abnahme 10 176 000.
12) An sonstigen Passiva M. 4 276 000, Zunahme 2 240 000.

Börsen-Berichte.

Posen, 27. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 52,40, do. 70er 32,80. — Fester. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 27. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,85. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 15,90. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 13,10. Fest. — Brod-Raffinade I. 28,50. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 15,07½ G., 15,12½ B., per April 15,12½ bez., 15,15 B., per Mai 15,30 bez., 15,32½ B., per Juni 15,40 bez., 15,42½ B. Ruhig.

Köln, 27. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,00, per Mai 16,20. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per März 13,90, per Mai 14,10. Hafer hiesiger loko 15,50, do. fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Mai 52,20, per Oktober 53,20. — Wetter: Schön.

Hamburg, 27. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 82,75, per Mai 81,25, per September 80,25, per Dezember 79,25. — Behauptet.

Hamburg, 27. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 15,15, per Mai 15,30, per September 14,95, per Dezember 13,30. Ruhig.

Wien, 27. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,64 G., 7,67 B., per Herbst 7,64 G., 7,67 B. Roggen per Frühjahr 6,53 G., 6,56 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,92 G., 4,95 B. Hafer per Frühjahr 5,97 G., 6,00 B.

London, 27. März, 2 Uhr 6 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 94 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 40 Sh. 8 d.

London, 27. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 18. März bis zum 24. März: Englischer Weizen 2179, fremder 8072, englische Gerste 2950, fremde 21 010, englische Malzgerste 21 037, fremde —, englischer Hafer 784, fremder 58 039 Qrts., englisches Mehl 16 033, fremdes 37 743 Sack und — Faß.

Glasgow, 27. März, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 10 d. — Fest.

Telegraphische Depeschen.

Reichenberg, 27. März. Die Schafwoll-Spinnerei von Johann Möse in Ruppersdorf bei Reichenberg ist total niedergebrannt.

Nürnberg, 27. März. In der Nisterschen Kunst-Anstalt ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, die wegen der enormen Papiervorräthe nur mit Mühe beschränkt werden konnte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Wien, 27. März. General Baron Edelsheim Gyulai ist gestorben.

Prag, 27. März. Bezüglich des unter dem Namen Germain Nott, Privatier aus Brüssel hier gemeldeten Fremden, der unter dem Verdachte, Schmucksachen, die aus den bei der Gräfin von Flandern seiner Zeit verübten Diebstählen herrühren, zum Verkaufe angeboten zu haben, verhaftet worden war, — stellt sich heraus, daß ein Irrthum vorliegt und die offerirten Schmuckgegenstände keineswegs einen Theil der Kleinodien der Gräfin von Flandern bilden.

Brünn, 27. März. Der angedrohte Schneiderstreik ist nunmehr ausgebrochen. 500 Schneidergehülfen haben die Arbeit niedergelegt.

Krakau, 27. März. Die Polizei verbot die Abhaltung des sozialistischen Kongresses in Galizien.

Paris, 27. März. Der Anarchist Mathieu wurde gestern in St. Michael Aisne verhaftet, weil er sich eines Diebstahls schuldig gemacht haben soll. Die Polizei erkannte ihn erst als den Mitschuldigen Ravachols, nachdem seine Identitäts-Papiere in seinen Schuhen aufgefunden wurden.

Baihaut wurde gestern nach Etampes-Oise abgeführt.

Im „Intransigeant" schreibt Rochefort: Ich behaupte, weil ich es aus sehr guter Qelle weiß, daß weder Bourgeois noch Ribot oder Develle der englischen Justizbehörde irgend welche Schriftstücke übermittelt haben, durch welche die Auslieferung von Cornelius Herz verlangt wird.

In der Umgebung von Lons le Saviniec sind 350 Hektare Wald abgebrannt.

Paris, 27. März. Bei der gestrigen Deputirtenwahl in Montdidier siegte der Republikaner Leroy mit 8205 Stimmen gegen 4518, welche auf den Grafen Beaurepaire fielen.

Brüssel, 26. März. Die internationale Konferenz zur Organisation eines Sozialisten-Kongresses in Zürich ist heute Vormittag zusammengetreten. Deutschland ist durch Bebel und Liebknecht vertreten. Die heutige Sitzung wurde vollständig durch die Berathung der Bestimmungen für den Kongreß in Zürich ausgefüllt.

Brüssel, 26. März. Die internationale Sozialisten-Konferenz beschloß, daß der Sozialisten-Kongreß in Zürich vom 6. bis zum 13. August abgehalten werden solle. Darauf wurde di Konferenz geschlossen.

Lüttich, 27. März. Die von der Arbeiterpartei für den 1. Mai geplanten Demonstrationen sind von der Behörde untersagt worden. Trotzdem will die genannte Partei eine ungewöhnlich große Kundgebung durch Straßenumzüge veranstalten.

Antwerpen, 27. März. Gestern fand hier die Abstimmung über das Referendum statt. Der Antrag Janson erhielt von 19 705 abgegebenen Stimmen 15 784. Der Antrag Nothomb erhielt 2653 der Regierungsantrag nur 170 Stimmen. Die Abstimmung in 10 anderen Gemeinden ergab dasselbe Resultat.

Belgrad, 27. März. Auf eine Einladung des Etablissements Chantillon-Comentrieg begaben sich die Professoren der Artillerie-Schule, Oberst Blaic und Hauptmann Markovic nach Paris, um den Geschützproben beizuwohnen.

Der Handelsminister bereitet einen Gesetzentwurf über die Gewerbeordnung und über die Gewerbegenossenschaften vor.

Bei Rekovac, im Kreise Morova, ist ein Salzlager entdeckt worden.

Bukarest, 27. März. Rumänien wird demnächst den Auslieferungsvertrag mit England abschließen. Der Ministerrath verfügte die Aufhebung der Taxe für das Paßvisum französischer, deutscher, italienischer, englischer, belgischer und schweizerischer Unterthanen.

Konstantinopel, 27. März. Der armenische Bischof von Musch ist unter dem Verdachte, Organisator der revolutionären Partei zu sein, verhaftet worden.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 28. März.

Nachts noch kaltes, am Tage etwas wärmeres Wetter mit mäßigen südlichen Winden und langsam zunehmender Bewölkung; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 25. März + 0,50 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 25. März, + 3,14 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 25. März, + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 25. März, Oberpegel + 5,12 Meter. Unterpegel + 1,11 Meter. — **Warthe** bei Posen, 25. März, + 2,64 Meter. — **Netze** bei Usch, 24. März + 1,70 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 25. März + 3,78 Meter.

Berlin, den 27. März 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]

Fremde Fonds.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

[illegible]

Hypotheken-Certificate.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Bank-Discount.

[illegible]

Wechsel-Cours vom 27. März.

[illegible]

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorbehalten.
(Nachdruck verboten.)

38)

„Also morgen früh um 5 Uhr im Fuchsbau", sagte Torrendo, sich wieder zu dem Baron, der eine prächtige Ulme bewunderte, wendend, „sagten Sie nicht Pistolen?"

„Ja, Sie haben den ersten Schuß, zehn Schritt Distance ohne Avancirung, so habe ich's angeordnet, weil ich meine Hand nicht zu einem Mord bieten will."

„Wir könnten ja im Avanciren beide zugleich feuern", bemerkte Torrendo gleichgültig. „Es ist weniger Verantwortlichkeit dabei und erhöht den Reiz."

Arnbach blieb wieder stehen und sah ihn prüfend an.

„Sie sind jung, ansehnlich, ja, ohne Schmeichelei, sogar schön, dazu gesund und reich, was ist der Grund Ihrer pessimistischen Stimmung, Sennor?"

„Ja, sehen Sie, Baron!" erwiderte Torrendo achselzuckend, „das mag daher kommen, weil ich ein Glückskind von Geburt an gewesen bin. Wer im Schooße des Reichthums geboren ist, bleibt immerdar ein armer Mensch, weil er die Gegensätze des Lebens, welches ihm die Schätze desselben niemals versagt hat, nicht kennen lernt. Wie kann mich die Sonne stets entzücken, wenn Wintersturm und Eis mir fremd sind? Und dann, es klingt vielleicht absurd und ist doch Wahrheit, habe ich jene Liebe, von welcher die Dichter singen, niemals kennen gelernt."

„Vielleicht tritt sie Ihnen hier in Deutschland entgegen", meinte Arnbach lächelnd.

Torrendo blickte schwermüthig in die Ferne, und zuckte dann mit einem recht bitteren Lächeln die Achseln.

„Sie haben mir die Hoffnung darauf bereits zerstört, Baron!" versetzte er, „wenn es denkbar ist, daß ein deutsches Mädchen sich in der Jugendblüthe, im Schooße eines gesicherten Heims einem reichen Manne, der dem Alter nach ihr Vater sein könnte, verkaufen kann, dann ist auch hier der Begriff Liebe zur Krämerwaare herabgewürdigt und die Ehe nur eine staatliche Institution."

„Oho, gemach, mein junger Freund!" rief Arnbach, ihn verwundert anblickend, „Sie reiten sehr schnell. Da haben wir den Feuerkopf von den Antillen, der, kaum den Fuß auf deutsche Erde gesetzt, über alle Grenzen der Besonnenheit und des weisen Nachdenkens hinweg galoppirt. Sehen Sie, Sennor, wie vorschnell Sie mit Ihrem Urtheil sind? Ich sagte vorhin: ich glaubte, wähnte, meinte, und Sie rufen: es ist so! Jene Gruft dort sollte Ihnen, denke ich, die erste Weisheitslehre schon gepredigt haben."

Torrendo senkte beschämt das stolze Haupt. Dann reichte er dem Baron die Hand.

„Ja, Sie haben recht, ich danke Ihnen für diese Mahnung. Es fehlte mir bislang ein Freund, obwohl ich wahrlich kein Kind mehr bin, seien Sie es, Baron Arnbach! Lehren Sie mich, die Mitte zu halten und mich hier in diesen deutschen Verhältnissen zurecht zu finden. Bedenken Sie, daß drüben meine Bedienung aus Sklaven bestand, denen ich nach dem Tode meiner Eltern die Freiheit und eine Versorgung gab. Ob sie aber diese Liebe für mich empfinden, wie ich sie soeben von den Untergebenen unseres Todten gesehen, bezweifle ich, meine Diener waren stets nur Sklaven, ich habe deshalb keinen behalten, keinen einzigen mit mir über's Meer genommen, als ich mich entschloß, Europa kennen zu lernen. Ich reiste mit einem Bekannten, der in Deutschland Familiengeschäfte zu ordnen hatte, und bin auf diese Weise hierher verschlagen worden, wo mein erstes Debut einen so traurigen Abschluß finden sollte."

„Grübeln Sie nicht mehr darüber, Sennor!" sagte Arnbach mit einem herzlichen Händedruck. „Ihr Gewissen sowohl, wie das Urtheil jedes unparteiischen Mannes muß sie von irgend einer Schuld in dieser Sache freisprechen."

„Wenn es mir noch nach dem Duell vergönnt sein wird, dann werde ich Alles, was in meinen Kräften steht, aufbieten, um das Verbrechen, welches gegen den Todten begangen worden ist, zu beweisen."

„Sie sind also wirklich davon überzeugt?" fragte der Baron zweifelnd.

„So sicher wie von meinem Dasein, aber was hilft mir die Ueberzeugung, so lange die Beweise fehlen, die Ueberführung der Betrüger und feigen Verbrecher, welche ihre Hand dabei im Spiele gehabt, mir nicht gelungen ist."

„Allerdings war Graf Rustorg außer sich über seinen Jockey, da der Almansor auch in der That früher niemals gebockt hat", meinte Arnbach nachdenklich.

„Nun, er selber war's doch, welcher den unerhörten Verdacht auf diese Lohnreiter zuerst gewälzt hat", rief Torrendo finster. „Weshalb haben die Kavaliere nicht selber nach Beweisen gesucht und einem Fremden diese einfache Ehrenpflicht überlassen? Der Freiherr war der einzige Mann, welcher mein Vorgehen begriff. Merkte es denn Niemand, daß die frechen Betrüger mich fürchteten und sofort eine andere Parole ausgaben? Der Motor sollte gewinnen, auf ihn wettete alle Welt, ich vereitelte den Plan, nur ein Blinder hätte es nicht sehen können, wie meine Zurückhaltung die Kerle verblüffte, wie sie den Motor anzutreiben, ihn mit fortzureißen suchten. Nun, Sie wissen es, Baron, und werden sicherlich nicht zu den Blinden gehört haben. Nur den Mord will ich an's Licht ziehen, so wahr mir Gott helfe, wenn er nicht anders über mein Leben beschlossen hat."

Sie gingen jetzt schweigend dem Herrenhause zu, als Torrendo plötzlich fragte: „Wer wird meinem Gegner sekundiren?"

„Baron Horst!"

Der Spanier blieb stehen

„Der?" sprach er gedehnt, „nun, da werde ich scharf aufpassen müssen, von diesem Menschen darf ich mir Alles versehen."

„Unbesorgt, mein junger Freund, gegen hinterlistige Manöver schütze ich Sie. Um die Sache so geheim als möglich zu halten, haben wir von einem Unparteiischen Abstand genommen, ein Arzt wird jedoch zur Stelle sein."

„Das ist hinreichend, ich danke Ihnen, Herr Baron! Da kommen die beiden Freunde des Todten, es wird Zeit zur Abfahrt sein."

Der Wagen, welcher die Herren nach dem einige Stunden entfernten Bahnhof bringen sollte, stand schon zur Abfahrt bereit. Schweigend bestiegen sie denselben und bald lag Gut Schönthal mit seiner stillen Grabkapelle wieder hinter ihnen

Dreizehntes Kapitel.

Ein herrlicher Maimorgen stieg herauf aus der lauen, dufterfüllten Nacht. Die Sonne küßte die Thauperlen von Blüthen und Blumen und lugte durch dichtes Laub auf das geschäftige Treiben der kleinen gefiederten Sängerwelt. Es war ein Morgen, um die ganze Wonne des Daseins zu empfinden.

Sennor Torrendo, welcher um diese Zeit, wo die Mehrzahl der Bewohner noch im Schlafe lag und nur der Arbeiter seinem Ziele zueilte, aus seinem Hotel trat, blickte spähend die Straße auf und ab. Er hatte einen Mantel von leichtem Sommerstoff um die Schultern geschlagen, um einen polirten Kasten, der seine Pistolen enthielt, den Blicken zu entziehen. Jetzt bog eine Droschke um die nächste Straßenecke und hielt vor dem Hotel, der Portier öffnete dienstfertig, Torrendo rief dem Kutscher einige Worte zu und sprang hinein, Dann rollte der Wagen mit ihm fort.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 27. März 1893.

Stadtverordneten-Sitzung

am Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends 5½ Uhr.
Nachtrag zur Tagesordnung vom 25. d. Mts.

Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei dem Grundstück Falkenwalderstraße 125. — Bewilligung von 633 ℳ 33 ₰ Stellvertretungskosten für einen Lehrer und zwei Lehrerinnen. — Antrag dreier Stadtverordneten, auf Grund welcher Bestimmungen der Magistrat einigen Hausbesitzern die Wasserleitung gekündigt habe, und Antrag, diese Kündigung zurückzunehmen, die Bedingungen der Wasserentnahme durch eine Kommission abzuändern, sowie die Gas- und Wasserleitungs-Deputation zu verstärken.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 16. März 1893.

Bekanntmachung,

betreffend die Revisionen der Maaße und Gewichte.

Die Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die vorgeschriebenen technischen Revisionen der von den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt benutzten Maaße und Gewichte vom 1. Juni cr. ab stattfinden.

Damit die in den Vorjahren bei dergleichen Revisionen vorgekommenen vielfachen Uebertretungen, welche nicht unerhebliche Strafen nach sich gezogen haben, vermieden werden, wird noch besonders auf folgende Punkte zur genauesten Beachtung hingewiesen.

Unzulässig sind:
a) ungestempelte
b) unrichtige } Maaße, Gewichte und Waagen.

ad a) Zu den ungestempelten zählen auch solche Maaße 2c., an denen der Aichungsstempel unkenntlich oder kassirt ist.

ad b) Als zweifelhaft in Betreff der Richtigkeit sind u. a. folgende Maaße 2c. anzusehen:
1. verbeulte oder sonst, insbesondere am oberen Rande beschädigte Flüssigkeits- und Hohlmaaße;
2. Gewichte, welche merkliche Spuren von Abnutzung zeigen (Gewichte können bei starkem Gebrauch schon nach einem Jahr unrichtig werden);
3. gleicharmige Waagen, welche im unbelasteten Zustande nicht einspielen, oder solche mit verbogener Zunge und ungleich schweren Schaalen, sowie auch solche ohne Angabe der Tragfähigkeit;
4. Brückenwaagen ohne Loth und solche, bei welchen die Regulatorvorrichtung zur Herstellung der Gleichgewichtslage nicht ausreicht.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 27 März 1893.

Bekanntmachung.

Den Inhabern von Handfeuerwaffen theile ich hierdurch mit, daß, nachdem die erforderlichen Stempel inzwischen eingegangen, mit der Abstempelung der gedachten Waffen heute wieder begonnen wird

Der Polizei-Präsident.
Thon.

Stettin, den 22. März 1893.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wir der Wittwe **Auguste Heinrich** geb. Böttcher die Fortführung des von ihrem verstorbenen Ehemanne, dem Schornsteinfegermeister **Friedrich Heinrich** in hiesiger Stadt betriebenen Schornsteinfegergewerbes für ihre Rechnung unter Leitung des Werkführers **Joseph Vogel** gemäß § 32 der Polizei-Verordnung über die Einrichtung des hiesigen Schornsteinfegerwesens vom 14. Dezember 1852 bis zum 1. Juli 1894 gestattet haben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der Korporation der Kaufmannschaft gehörigen Wiesen
1. Wiese von 3,57 Morgen im ersten Schlage des Vorbruchs rechts am Wege nach Damm,
2. Wiese von 8,11 Morgen im ersten Schlage des Vorbruchs am kleinen Reglitzstrom,
3. Wiese von 3,24 Morgen im ersten Schlage an der Oder Frauendorf gegenüber

sollen von uns

am Mittwoch, den 29. März d. Js., Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftslokale Börse 1 Treppe auf sechs Jahre verpachtet werden. Wir laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Stettin, den 23. März 1893.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Die Lieferung von 100 cbm Bruch- oder Feldsteinen, 90 Tausend Verblendsteinen, 90 Tausend Klinkersteinen, 110 Tausend Hintermauerungs-Ziegelsteinen für die Bauten auf Bahnhof Alt-Damm soll am 10. April, Vormittags 12 Uhr öffentlich verdungen werden. Angebote nebst Steinproben und mit der Aufschrift: Angebote über Lieferung von Materialien für Bahnhof Alt-Damm sind frei an unsere Adresse, Stettin, Lindenstraße 19, einzureichen. Die Bedingungen liegen im Bureau hierselbst aus; auch sind diese von der Kanzlei gegen portofreie Zahlung von 50 ₰ zu beziehen. Theilgebote sind zulässig. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt — Stettin—Danzig. — Stettin, den 22. März 1893.

Kirchliches.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Augustastr. 48, part. (Konzerthaus):
Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Die Bahnhofswirthschaft auf dem Bahnhofe Neutrebbin der Strecke Freienwalde a. O. — Frankfurt a. O., zu welcher eine Wohnung gehört, soll vom 1. Juli 1893 ab anderweitig verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind von unserem Bureau-Vorsteher Krohn hier, Karlstraße Nr. 1, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ zu beziehen. Pachtgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind uns mit den unterschriftlich vollzogenen Bedingungen bis zum 25. April 1893, Vormittags 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu Neutrebbin" einzureichen. Befähigungs- und polizeiliche Führungsnachweise sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Stettin).

Orts-Krankenkasse VI.

Zu der am **Donnerstag, den 6. April, Abends 8 Uhr**, im Lokale des Restaurateurs Herrn **Schmidt, Pölitzerstraße Nr. 18**, stattfindenden **General-Versammlung** werden die am 28. Dezember 1892 gewählten Vertreter gemäß §§ 53 und 54 des Kassenstatuts hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsrevisoren und Abnahme der Jahresrechnung.

Ev. Traktatverein.

Dienstag, den 4. April, am dritten Ostertage, **Abends 6½ Uhr**, findet, so Gott will, im Saale am Westendsee bei Grünhof ein **Theeabend** statt, zu welchem die Mitglieder unseres Vereins und die Freunde der christlichen Gemeinschaft hierdurch eingeladen werden.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Unsere Quartal-Versammlung findet am Montag, den 10. April cr., Nachmittags präcise 5 Uhr bei Hrn. **Koppe**, Breitestr. 7, statt. Meldungen zur Aufnahme in die Innung, sowie zum Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge nimmt der Obermeister, Herr **Otto Nickel**, Bollwerk 26, bis zum 4. April cr. entgegen.

Der Vorstand.

Stettin, 27. März 1893.

Heute Morgen wurden durch die glückliche Geburt eines Töchterchens hoch erfreut

Oberlehrer **Tiebe** und Frau, geb. **Bartz.**

Stettin, den 26. März 1893.

Durch die schwere aber glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hocherfreut

A. Musolf nebst Frau,
geb. **Wendt.**

Zugleich sagen wir der Hebamme Frau **Laube** und Herrn **Dr. Baltzer** für ihre aufopfernde Thätigkeit unsern herzlichsten Dank.

Allen Denen, die meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwester die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer ewigen Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Pastor **Thimm** für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe der Dahingeschiedenen, dem evangelischen Arbeiter-Verein für die rege Betheiligung bei der Leichenfolge, dem Bläserchor der Kückenmühle, sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Stettin-Grünhof, den 27. März 1893.

Gustav Peters und Kinder.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Wilhelm Adam [Gollnow]. — Herrn Louis Schwahn [Stargard].

Verlobt: Frl. Klara Neumann mit Herrn Paul Noffz [Stolp]. — Frl. Elisabeth Jahn mit Hrn. Wilh. Ulermann [Stargard].

Vermählt: Herr Siegfried Samuel mit Frl. Selma Schreyer [Stolp].

Gestorben: Frau Ww. Minna Sturzbecher [Stargard]. — Herr Rudolf Friedrichs [Barth]. — Fräul. Friederike Jahn [Greifswald]. — Herr Ludwig Schulz [Pasewalk]. — Herr Ludwig Berndt [Greifenhagen]. — Frau Auguste Weich [Alt-Damm].

Zur weiteren Fortbildung in

Schule, Musik und geselligen Formen

finden **junge Mädchen** und **Kinder** freundliche **Aufnahme** und gute **Pension** bei

Frau Hauptmann **Mass,**
Stettin, Giesebrechtstr. 15.

Gütige Refer. ertheil. Herr Geheim- u. Schulrath **Königk,** Herr Direktor Prof. **Haupt.**

Fortbildungsschule Waren (Meckl.)
Potgehülfen- u. Einj.-Freiw.-Prüfung.
Handelsschule. **Dr. Sander.**

Paedagogium Ostrau b. Filehne.

Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt Zöglinge in alle Klassen (Gymn. und Realabth.), von Sexta an, auf. Das Bestehen der Entlassungs-Prüfung berechtigt zum einj. Dienst. Prosp. u. Ref. gratis.

Verloosung
von
Geflügel, Sing- u. Ziervögeln etc.
des
Verbandes der Geflügelzüchter und ornithologischen Vereine Pommerns.

Zur Verloosung gelangen 200 Gewinne im Werthe von 1500 Mk.

Die Ziehung erfolgt am 11. April in Stralsund.

Loose à 50 Pfg. sind in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Absolut keine Nieten.

! Ausschliesslich nur Gewinne!

Jährlich 6 Ziehungen.

Am 1. April nächste Ziehung der Ottomann. 400 Frc.-Loose. Haupttreffer jährlich 3mal 600,000. — 300,000. — 60,000. — 25,000. — 6mal 20,000, 10,000 Frc. u. s. w.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindest. 185 Rm., der in Gold prompt bezahlt wird.

Jedes Loos muss gezogen werden!

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Rm. mit **sofortigem** Anrecht auf jeden Gewinn!

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis.

Aufträge mit genauer Adresse durch Postanweisung erbeten.

J. Lüdeke, Staatsloose u. Effecten-Handlung, Berlin W. — Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprech-Amt. Zehlendorf No. 7.

Agenturen werden vergeben.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin — New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

D. **Italia,** Kapt. Reuter, 5. April.
D. **Virginia,** „ Scheel, 12. April.
D. **Russia,** „ Schmidt, 19. April.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen **R. Mügge,** Stettin, Unterwiek 7, sowie die Agenten **O. Sundin,** Greifenhagen, **Gustav Eberstein,** Gartz a. O.

Die Ausgabe der Loose à 1 Mark zur XXIII. Großen Mecklenburgischen Pferde-Lotterie hat begonnen.

A. Molling,
General-Debit.
Hannover.

Norddeutscher Lloyd,
Bremen.
Schnelldampferfahrten

nach Newyork
von **Bremen** Dienstags und Samstags, von **Southampton** Mittwochs und Sonntags, von **Genua** via Gibraltar zweimal monatlich.

Postdampferfahrten

nach Baltimore
von **Bremen** jeden Donnerstag.

nach Südamerika
von **Bremen** jeden Samstag, von **Antwerpen** jeden Mittwoch.

nach Ostasien
v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua** alle vier Wochen Mittwochs.

nach Australien
v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua** alle vier Wochen, Mittwochs.

Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd,
Bremen,
und
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36.

---

600 000 Francs

ist der Haupttreffer in der
Ziehung am 1. April der Ottomanischen Loose.

Außerdem Treffer von Frs. 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000, 6000, 3000, 2000, 1250, 1000, 400.

Vorstehende Gewinne kommen in **diesem Jahre** zur Ausloosung und werden in **baar** mit 58 % ausgezahlt.

Jährlich 6 Ziehungen.

Monatseinlage auf ein deutsch gestempeltes **Original-Loos 5 Mark** bei sofortigem Gewinn-Anrecht.

Jedes Loos gewinnt!

Listen nach jeder Ziehung. Prospect gratis.

Bank-Agentur: **G. Westeroth**
Düsseldorf a./Rhein.

Grabgitter und Grabkreuze

in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstschlosserei von

A. Schwartz, Stettin,
Klosterhof 3.

Musterbücher werden auf Wunsch franko zugesandt.

Pianinos, kreuzsait., von **380 Mk.** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern.** Berlin, Neanderstr. 16

Eis. Bettstellen f. Kinder u. Erwachsene bill. bei J. Hentschel, Schuhstr 2

Eine sehr gut erhaltene Singer-Nähmaschine preiswerth zu verkaufen. **J. Hentschel,** Schuhstr 2.

Garnwinden, um Seide, Zwirn u Wolle abzuwick. b. J. Hentschel, Schuhstr. 2.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Paris.** Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig. Ausf. illustr.** Preisliste g. 20 ₰ in verschl. Couvert.

---

10 Pfd.-Colli frco. Nachn. **Honig** feinst. ℳ 4,75, **Butter** frisch ℳ 7,00. **Pflaumenmus** ℳ 3,00. **B. Straus,** Tluste, Galiz.

Wollsäcke

zu Schmutzwolle, neu	a	75—90 ₰,
„ „ gebraucht ...	a	60 „
zu 2 Centner gewasch. Wolle, 7—8 Pfd. schwer	a	210—230 „
Wollband	p	Centr. 30 ℳ

Ferner Korn-, Mehl- u. Kartoffelsäcke, neu u. gebraucht. **Eine Partie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillichsäcke a 50 Pfg., wasserdichte, unverstockliche Wagen-, Buden-, Mieten- u. Dreschpläne, ferner Staub- und Erntepläne offerirt billigst**

Adolph Goldschmidt,
Sack- u. Planfabrik,
Stettin, Neue Königsstraße 1.

Friedrichstraße 9

eine bequeme Wohnung, parterre Hinterhaus, neu tapeziert, Stube, Kammer u. Küche zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Wilhelmstraße 20

eine freundl. Wohnung von 2 Stuben, Küche, Aussicht nach dem Garten.

Neue Wohnung von 2 Stub., Hinterhaus 2 Tr., zu vermiethen.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Die Gesellschaft versichert in zwei getrennt verwalteten Abtheilungen
A. Mobilien aller Art gegen **Brand-, Blitz-** und **Explosionsgefahr,**
B. Bodenerzeugnisse gegen **Hagelschaden** unter liberalen, allen Anforderungen des landwirthschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen.

A. Feuer-Versicherung.

Pro 1892. Versicherungs-Summe: **635 124 876 Mark** Prämien-Einnahme: **1 773 917 Mark 10 Pfg.**
Reserven pro 1893: **2 085 512 Mark 84 Pfg.**

B. Hagel-Versicherung.

Pro 1892. Versicherungs-Summe: **134 529 504 Mark** Prämien-Einnahme: **1 067 525 Mark 10 Pfg.**
Reserven pro 1893: **384 155 Mark 52 Pfg.**

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Prämien ertheilen der General-Agent Herr **H. F. Lundberg-Stettin,** sowie die Agenten der obigen Gesellschaft.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

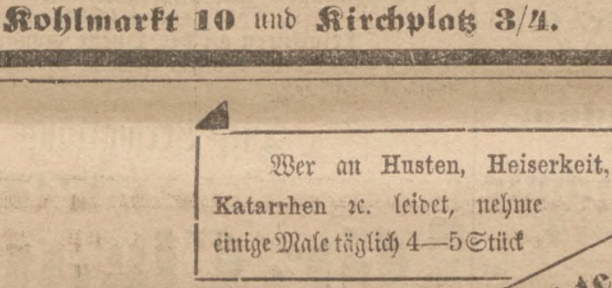
1 Jagdwagen	mit vier Pferden,
1 Kutschirphaeton	mit vier Pferden,
1 Landauer	mit zwei Pferden,
1 Halbwagen	mit zwei Pferden,
1 Brougham	mit einem Pferde,
1 Halbwagen	mit einem Pferde,
1 Herrenphaeton	mit einem Pferde,
1 Américain	mit einem Pferde,
1 Dogcart	mit einem Pferde,
1 Parkwagen	mit zwei Ponies.

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen** und

150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde, außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose hierzu à 1 Mark empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** ꝛc. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück



in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Erhältlich in all. Apotheken, Droguerien Mineralwasserhdlgn. ꝛc. zum Preise v. 85 Pfg. pro Schachtel.

FAY's ächte Sodener Pastillen empfiehlt **Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.**

Anerkannt strengste Reellität. | **Für Verlobte.** | Garantie 10 Jahre.

Ausstattungs-Magazin
der Möbelfabrik mit Dampfbetrieb S. Kronthal & Söhne.
Gegründet 1832.

Erstes, an reicher Auswahl die meisten Berliner Geschäfte übertreffendes Etablissement.

!! Verkauf zu Fabrikpreisen ohne Zwischenhandel !!

Zum Umzug empfehlenswerthe erste Bezugsquelle für Möbel-Ergänzungen.

!! Ueberraschender Vorrath !! in Büffets, Salonschränken, Holzmöbeln in Nußbaum mit Gold u. Polstermöbeln mit den elegantesten Bezügen.

Einrichtungen von M. 500 bis M. 30,000.

Kunst- u. stylgerechte Möbel. | **Breitestrasse 17 im eigenen Geschäftshause.** | Atelier f. Decorationen und Polsterarbeiten.

Gesucht von einem jungen Manne per 4. April bei anständiger Familie ein **möblirtes Zimmer** ev. mit Pension.

Offerten mit Preisangabe unter **L. R.** an die Expedition Kirchplatz 3 erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Perfecter Zuschneider

auf Knaben-Anzüge von 1—6 findet bei hohem Gehalt eine dauernde Stellung bei

G. Michaelis, Berlin, Chausseestr. 123

Ein praktisch erfahrener tüchtiger und älterer Bautechniker sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, sofort Stellung als Parlier oder Leiter größerer Arbeiten.

Gefl. Offerten erbeten unter **A. 15507** an die Annoncen-Exped. von **Adolf Steiner, Hamburg.**

Ein gut gebildeter deutscher Mann, Mitte der 30er Jahre, (einer geachteten Beamtenfamilie) sehr gewandt und zuverlässig, sucht Stelle zum Frühjahr als Bade- oder Hausdiener eines Nord- oder Ostseebades oder im Hotel.

Offerten unter **G. 5634** an **Rud. Mosse, Köln.**

Junge gebildete Mädchen

aus den nordischen Ländern, Deutschland, Frankreich und England finden in einem Pastorat auf **Seeland** liebevolle Aufnahme und praktischen Unterricht in **deutscher, französischer und englischer Conversation.** Pensionspreis 350 ℳ halbjährlich. Referenzen: Frau Pastor **Schnackenberg,** Bremerhaven, u. Herr Notar **Jacobsen,** Sonderburg (Schleswig.)

Eine **sehr leistungsfähige** und **bedeutende**

mechanische Kammgarnweberei
der
Gera-Greizer Branche,

welche hauptsächlich **Damen-Kleiderstoffe** fabrizirt, sucht für

Mecklenburg und Pommern

einen **tüchtigen** bei den **besseren Detailleuren** der **Manufacturwaaren-Branche gut** eingeführten

Agenten,

welcher **gute Erfolge** nachweisen kann.

Offerten nur **allererster Kräfte,** welche mit dem Artikel **vollständig vertraut** sind, an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. E. 8475** erbeten.

Vertreter

sucht an **allen größeren Orten Deutschlands** eine seit 10 Jahren **gut eingeführte Fabrik** der anerkannt besten **Tanzsaalglättemittel** gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **F. 1137** an **Heinr. Elsler, Berlin, Leipzigerstr. 78.**

Circus Corty-Althoff.

Centralhallen am Bismarckplatz.

Dienstag, 28. März, Abends 7½ Uhr:

Große brillante Vorstellung.

Vorf. des wunderbar dressirten Rapphengstes **Incroyable** durch d. Dir. **Althoff.** 4. Aufführung der gr. Original-Pantomime:

Die lustigen Heidelberger.

Außerdem Auftr. sämmtl. Künstlerspecialitäten, sowie Reiten u. Vorf. bestdress. Schul- u. Freiheitspferde. — Morgen Mittwoch 7½ Uhr **gr. Vorstellung.**

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag:

Gr. Abschieds-Benefiz-Vorstellung

für den hier so sehr beliebten Gesangs- und Charakter-Komiker Herrn **Theodor Zierrath,** der **Original-Pannemann,** der dicke **Don Juan.**

Drittvorletztes Auftreten des jetzigen großartigen **Spezialitäten-Personals!**

Billets à 60 u. 40 ₰ in d. bekannt. Vorverkaufsstellen

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Dienstag, den 28. März 1893:
Kleine Preise, Parquet 50 Pfg.

Graf Essex.

Drama in 5 Akten von H. Laube.
6½ Uhr: **Freiconcert im Saal.**

Mittwoch, den 29. März:
Kleine Preise, Parquet 50 Pfg.

Zwei glückliche Tage.

Täglich 6½ Uhr:
Freikonzert im Saal.

Die nächste Aufführung von Sudermanns **Heimath** findet am **Donnerstag** statt.

Stadt-Theater.

Dienstag: (Benefiz für den Opernsänger Herrn **von Hübbenet**)

Lohengrin.

Mittwoch:
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Der Talisman.

Restaurant Gerlt,
Berlinerthor 7.
Eröffnung Dienstag, den 28. März 1893.